

Unseen Sights

/ Part 1: Die Ritual werdende Leere hat Realität

Nach der Postmoderne kommt, ist jetzt, der reale Postmodernismus!

Die Ablösung rationaler durch ästhetische Entscheidungen – ohne eine Verknüpfung. Die Verkehrung, das Zurückwenden an den Glauben, die Dummheit der Selbstbemächtigung als und in therapeutische Ohnmacht, Unerfahrbarkeit von Realitäten, Realisationen vielfacher Virtualitäten – zu einem standardisierenden Pluralismus mit Leichtigkeit für (die) "Future".

(Schön ideologiebefreit?)

"Was man high-tech-vermittelt unserer lebensindividuellen Erfahrung antut, nämlich sie in ihrem Erfahren ihr Erfahren selber auflösen zu lassen, das wendet man postmodern auch an die gesellschaftliche Vergangenheit, die mit high-tech so rezipierbar unvermittelt rezipierbar wird, als wäre man nach Gestern gereist, damit man nicht mehr von gestern sei, sondern von nachgestern."

B.S.

Dazu muss gesagt werden: Dargebotenes als Entworfenes ist hier bereits im Entwurf praktisch Abgeschlossenes – nie Geöffnetes.

Das notwendig selektive Durchlaufen des immer gleich anderen Flusses als Polylogie künstlerisch-ästhetischer Praxen verstetigt zum ständigen Ausfluss von Produktionen, die als künstlerische Entscheidungen zwar thematisiert und kommentiert werden können/dürfen – nonchalant werden, aber nicht mehr verhandelt (im Sinne der prozessualen Anschaulichkeit oder mehr noch: aktualen – also ihre Potentiale betreffenden – Präsenz).

Vor allem wurden und werden vermehrt technische (angewandte) Neuzugänge, sei es als Materialien für Informierung und Information oder als Werkzeuge dazu (die Mittel heiligen die Mittel, der Zweck ist die Mittelmäßigkeit), knapp dargestellt, integriert.

Es kommt notwendigerweise zu Überschneidungen von Sinnesdaten, Vermischungen und Aufhebungen, zu "cross-over-Esoterik" pop-formalistischer Inhaltsentleerung. Sogar zur Gegensätzlichkeit von Form-Aussage-Institutionen innerhalb weniger Jahrzehnte oder sogar Jahre. An unterschiedlichen Orten und für unterschiedliche Gruppen gleichmacherisch global.

In Bezug auf westlich-industrialisierte und alltags-digitalisierte Kunstwelt ist der Zenit aber schon hinlänglich übertreten und es sind Tendenzen erkennbar, die allerdings keine Rückwärtsbewegung wieder sind, sondern dem tatsächlich nutzbaren Potential der vermeintlich innovativen Technologien entsprechen; gewogen an den tatsächlich so gewonnenen, hergestellten Aussagen.

War das denn die Wahl?

Virtuelle Therapie (Selbstbemächtigung) und Infantilismus statt Rationalisierung und Technokratismus? Das lebende Zoon politikon wird schwindend klein gewollt, soll wollen weichen, dem sich selbst als Kunstfigur beglückend anhimmelnden, ästhetische/mehr theologische Entscheidungen treffenden oder halt nicht treffenden, individualisiert kollektiv um sich und von sich weg werfenden "anything goes". Lieber Kunstfigur ohne Gewissen (geschichtliche Erfahrbarkeit) als reale (handelnde) Person. Soziologisch pseudo politische "color-blindness" unabhängig von der Klasse? Wer wird denn gleich wen virtuell erschießen? Eben so.

Die Ungeduld der Bourgeoisie, rüttelnd an den Weltenspannen, ist Verlust vergangen an der kurzlebig langen Weile der letzten Jahrzehnte des vergangenen Millenniums; und wie könnte sie anders aufbegehren denn als geschichtslose nicht-Rebellion der realen Postmodernisten-Jahrgänge.

Wem nur kann man all die Utopien, Bemühungen, die stetige Mühe (vormals zivilisatorisches Projekt) nun überlassen?

Ist die alte Zeit noch jung?

(Postmodern real gefaked.)

Besser man kann nicht ...

Denn es hat das, was als ästhetisch reizvoll erscheint auch immer zur Folge, es wenn irgend möglich auch ethisch zu rechtfertigen.*

U.E.

B.S. / Burghart Schmidt, Zeitökonomie des Individualismus, Wien, 1996, Edition Splitter, S. 86.

*U.E. / Vgl. Umberto Eco, Kunst und Schönheit im Mittelalter, München, Carl Hanser, 1991.